



Zwey und achtzigster Brief.

Mein lieber Freund,

Daß man doch immer im menschlichen Leben worüber zu klagen hat. Bald fehlt uns dieß, bald jenes, und wenn denn noch die verdammten langwierigen Prozesse dazu kommen, die können einem vollends den Kopf auf eine andere Stelle setzen. Wie sind Sie denn mit Ihrem neuen Amte zugleich in Proceß gerathen? In Ihrem Leben haben Sie wohl nicht mit den Gerichten zu thun gehabt? Ich möchte Ihre alte Hauswitwe, samt ihrem klugen Herrn Sohne, Ihren sceptischen Richter, Ihren phlegmatischen Bürgermeister, und alle hochweisen Aeltesten der Stadt verwünschen, daß sie dem ehrlichsten Manne von der Welt so viel Verdruß machen. Ist es denn nicht möglich, daß Ihre Gegenpartey den Frieden liebet, sich vergleicht, und Ihr Richter mehr Ent-

Ent-